

Einzelpreis 1200 Mr.

Berzugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . 18.000 Mark  
Durch Zeitungsbüro . . . . 20.000  
die Post . . . . 20.000  
Ausland . . . . 30.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60.689.  
Honora werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 2-gel. Millimeterzeile 500 Mark  
Die 3-gel. Reklame (Millim.) 2000 →  
Eingeschätzts im lokalen Teile 5000 →  
Für Arbeitssuchende besondere Vergünstigungen Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsferate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 2.

Sonntag, den 20. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Benesch über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Polen.

Paris, 18. Mai. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte mit dem Sonderberichterstatter des "Petit Parisien", der noch auf seiner Reise begleitet hat, eine Unterredung. Er machte dem Journalisten folgende Erklärung:

"Da wir kein militärisches Abkommen mit Frankreich haben, steht die Frage unserer militärischen Lage nicht auf der Tagesordnung. Gewiß wird Foch die von der französischen Militärscommission geleitete Arbeit prüfen und damit unseren militärischen Organismus und unsere Soldaten kennenzulernen. Die beste Friedensgarantie in Mittel- und Osteuropa würde ein Einverständnis zwischen der Tschechoslowakei und Polen sein. Dieses Einverständnis ist schließlich notwendig und wird kommen. Alle diejenigen, die sich dem widersetzen, sind kurzfristige Politiker. 800 Jahre haben wir mit Wien gekämpft, aber in drei Jahren haben wir es dahin gebracht, einen Vertrag über eine Zusammenarbeit abzuschließen, der den Schiedsspruch obligatorisch macht. Das Einverständnis mit Wien ist vollkommen. Wir werden auch dazu kommen, mit Polen eine Frage zu regeln, die 45 Millionen Menschen interessiert. Die Preispolitik muß aufgegeben werden. Wir müssen unsere Meinungsverschiedenheiten dadurch regeln, daß wir zur realistischen Politik zurückkehren".

## Beginn polnisch-türkischer Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 19. Mai. (Pat.) Am Freitag nachmittag begannen hier die polnisch-türkischen Verhandlungen. An der ersten Sitzung, die in den Räumen der türkischen Delegation stattfand, nahmen beide Abordnungen in vollem Bestande teil.

## Schiffbruch des Völkerbundes.

Amerika lehnt den Völkerbund erneut ab.

Paris, 18. Mai. Aus Washington meldet die "Chicago Tribune": In einer Rede, die Staatssekretär Hughes hielt, erklärte dieser: Der Völkerbund als Agentur zur Sicherung des Friedens habe Schiffbruch erleitten. Der Friede kann mit Gewalt nicht aufrecht erhalten werden. Wenn aber diejenigen Hüter des Friedens selbst Streitigkeiten miteinander haben, so müsse man fragen, wer eigentlich diese Friedenshüter behalten soll.

Das Blatt schreibt, diese Rede habe unter die Auhänger des Völkerbundes wie eine Bombe eingeschlagen, da man glaubte, Staatssekretär Hughes habe für den Völkerbund eintreten wollen, zumal er in seiner letzten Rede den Eindruck hervorgerufen habe, als ob die Regierung der Vereinigten Staaten sich mehr mit den europäischen Angelegenheiten beschäftigen wolle.

## Sinnlose Zerstörung der deutschen Produktion.

In der "Deutschen Allg. Ztg." lesen wir:

Kohle und Eisen sind die Grundlagen unserer industriellen Wirtschaft. Wer die Eisenproduktion unterbricht, der dokumentiert damit, daß er unsere Wirtschaft zugrunde richten will. Frankreich hat dieser Tage durch sein Vorgehen gegen den "Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation" von neuem unumstößlich gezeigt, daß sich sein Vernichtungswille gegen unsere Wirtschaft richtet und daß die schönen Worte von Reparation und nationaler Sicherung nur ein unehrliches Geschwätz sind. Vor einigen Tagen hat der "Ingenieur de Mines", wie berichtet, durch Sprengung der Seilbahn, die zwischen der Zeche des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation und seinen Hochöfen liegt, die Produktion dieses großen Unternehmens, das 20.000 Personen beschäftigt, gelähmt.

Bei den gewaltigen Mengen von Koks, die für die Eisen- und Stahlherzeugung erforderlich sind, spielen die

Jmidt Pascha hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Augenblicks betonte, wo Polen, das wieder Herr seiner Geschichte ist, und die neue Türe zum Abschluß eines Vertrages schreiten. "Weilen Völker — so sagte Jmidt Pascha — war schon immer das Merkmal der Ritterlichkeit, Offenheit und Aufrichtigkeit gemeinsam und sie sind dazu auszureichen, sich aufs neue zu verstehen und zu lieben. Das türkische Volk, das von dem aufrichtigen Willen bestellt ist, mit allen Völkern Beziehungen auf der Grundlage des internationalen Rechts anzuknüpfen, begt den Wunsch, mit Polen in nähere Beziehungen zu treten." Im weiteren Verlauf seiner Rede gab Jmidt Pascha der Überzeugung Ausdruck, daß die auf der Achtung des gegenseitigen Rechts aller Völker beruhenden Grundätze der Politik der Angora Regierung sich auch mit dem Interesse Polens decken werden. Er wünschte beiden Völkern Wohlgehen und Frieden sowie die Erhaltung der freundlichen Beziehungen. Nachdem Jmidt Pascha nach den Wunsch gekündigt hatte, daß die beginnenden Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen möchten, schloß er seine Rede mit einem Dank an die schweizerische Regierung und an das Kanton Waadt für die bewiesene Gastfreundschaft.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation Modzelewski brachte gleichfalls den Wunsch zum Ausdruck, daß die Konferenz zu einem günstigen Abschluß führen möchte, und sprach die Hoffnung aus, daß ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen die beiden Völker, die soviel Erinnerungen aus der Vergangenheit mit einander verknüpft, einander noch näher bringen werde. Modzelewski schloß seine Ansprache, indem er auf den Umstand als auf eine günstige Vorbedeutung hinwies, daß die Verhandlungen auf den für Polen immer so günstigsten Schweizer Boden stattfinden. Er dankte den schweizerischen Behörden für ihre Gastfreundschaft.

Modzelewski übernahm sodann den Vorsitz. Nachdem festgestellt worden war, daß beide Delegationen die erforderlichen Vollmachten besitzen, wurde ein Auftrag angenommen, demzufolge drei Kommissionen gebildet werden: eine politische, eine juristische und eine Handelskommission.

Transportmittel hierfür die allergrößte Rolle. Eine eigene Seilbahn hatte daher im Bochumer Werk die Koksversorgung der Hochöfen übernommen. Ihr Betrieb ist durch diese Sprengung der Gegengewichte lahmgelegt worden, und die Wiederinstandsetzung der Anlage hindert französische Bajonetts. Nun wäre es allerdings möglich, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, durch andere Verkehrsmittel Koks zum Hochöfenbetrieb zu beschaffen. Da es aber den Franzosen darauf kommt, die deutsche Arbeit unter allen Umständen zu sabotieren, so hat der "friedliche" französische Ingenieur in einem Schreiben an den Betriebsrat des Bochumer Vereins Maßregeln angekündigt, um die Aufrechterhaltung des Arbeitsbetriebes der friedlichen Bevölkerung auf alle Fälle zu unterbinden. Er teilt mit, daß jede Kohlen- und Koksversorgung des Bochumer Vereins von der Zeche aus mit Hilfe von Eisenbahnen, Straßen- oder Seilbahnen verboten sei, und daß sogar die Eisenbahngleise von der Zeche Carolinenglück her unterbrochen worden seien. Damit ist unwiderrücklich nachgewiesen, daß das französische Ziel die Unterbindung der Produktion um jeden Preis ist. Dasselbe Vorgehen, das hier in Bochum durchgeführt ist, wird auch bei den anderen großen Werken versucht; so wird von der "Guten Hoffnungshütte" Ähnliches berichtet. Die "friedliche" Durchdringung schreitet also fort!

## Verstärkung der französisch-belgischen Ruhrbesatzung.

Paris, 19. Mai. (Pat.) Dem "Matin" zufolge haben die französischen und die belgische Regierung beschlossen, die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet um 20 Tausend Mann zu verstärken, um auf diese Weise eine ergiebigere Ausbeutung des Ruhrgebietes zu ermöglichen, besonders was Brennstoffe, in erster Linie Kohle und Holz, betrifft.

Essen, 19. Mai. (Pat.) Die Besatzungsbehörden requirierten den Hausrat der Grubendirektoren Engelmann und Westerhofer, da diese es ablehnten, die ihnen vom Kriegsgericht in Mainz auferlegten Geldstrafen zu zahlen.

## Pfingsten 1923.

Pfingsten — Lenz — Sonne — Freude!

Man kann sich das Pfingstfest nicht ohne diese Attribute denken; sie alle gehören zusammen, nur dann ist das Pfingstfest vollkommen . . .

Heute ist es anders — anders in der Natur und auch anders in den Geschichten der Menschen. Während diese Seiten geschrieben werden, regnet es unaufhaltsam; langsam aber unausgezehlt läuft der Regen gegen die Fensterscheiben, der Himmel ist Grau in Grau gefüllt und kein Seiten läßt die Hoffnung austrommen, daß es in den Festtagen einen Umschwung zum Besseren geben könnte. So in der Natur.

Im übertragenen Sinne trifft dies auch auf die Geschichte der Völker Europas zu. Auch hier ist am politischen Horizont kein Anzeichen wahrzunehmen, das auf eine Aenderung der Lage schließen ließe. Selbst Optimisten, von denen man sagt, daß sie unverwüstlich seien, sind durch die Länge der Zeit eines anderen belehrt worden und haben, je länger umso mehr, ihren Glauben an Völkerbund, Schiedsgerichte und andere fernseine internationale Instanzen verloren.

Grau in Grau, nirgends ein Ausblick! Im Vordergrunde der düsteren Zeiteignisse steht noch immer der als trauriges Erzeugnis des Krieges nachwirkende Reparationsstreit, der in den Beziehungen zwischen Frankreich und seinem bestellten deutschen Gegner eine Atmosphäre geschafft hat, die durch den im Januar erfolgten französisch-belgischen Einbruch ins Ruhrgebiet bis zur Siedehütte gesetzigt wurde und die noch heute in unverminderter Stärke anhält. Und das trotz aller von deutscher Seite unternommener Verständigungsversuche! Noch stehen wir unter dem Eindruck des jüngsten deutschen Reparationsantrags. Die seit Jahren auf den hochgehenden Wogen eines ungewissen Schicksals planlos treibende deutsche Arche hat, im letzten noch verblassenen Glauben an menschliches Rechsempfinden, eine Taube aufgefunden in der Hoffnung, sie werde wenigstens diesmal mit einem Deluge zurückkehren. Nur allzu rasch wurde diese Hoffnung zerstört. Wohl lehrte die Taube heim, aber mit keinem Symbol des Friedens. "Kampf bis zur Vernichtung!" lautet auch weiterhin die Parole der Sieger. Unwillkürlich drängt sich jedem, der sich über die weitreichenden Auswirkungen dieses unhalbaren Zustandes im klaren ist, die bange Frage auf: Wie lange soll diese Tragödie noch andauern? Wollen jene Faktoren, denen die Entscheidung der Geschichte der Generationen in die Hände gespielt worden ist, nicht einsehen, welch frevelhaftes Spiel sie treiben, indem sie ganze Generationen, darunter auch ihre eigenen Völker, in den chaotischen Abgrund stürzen?

Die Politik kennt keinen Festtag, keine Rücksicht, kein Erbarmen. Dies gilt namentlich in heutiger Zeit. Wenn man nach dieser Mischung hin Ausschau hält, so liefert gerade unsere Zeit ein Unmaß von Beiträgen zu diesem Kapitel, daß zu behandeln nicht Aufgabe eines Zeitungsaufschwages sein kann.

Auch unser Polen bildet darin keine Ausnahme. Wir wollen hier nicht von den Kämpfen der Parteien un-

## Das Wichtigste im Blatt:

Benesch über die Notwendigkeit einer Verständigung mit Polen.

Beginn polnisch-türkischer Verhandlungen in Lausanne.

Amerika lehnt den Völkerbund erneut ab.

Sinnlose Zerstörung der deutschen Produktion.

Deutsche Proteste gegen die Eisenbahnerverkleinerungen.

Verstärkung der französisch-belgischen Ruhrbesatzung.

Kommunistische Umtreibe im besetzten Gebiet.

Eine Erklärung der deutschen Fraktion in der Frage der Staatszugehörigkeit.

Heute neuer Straßenbahntarif.

Beilage: "Danziger-Lodzer Handelsblatt".

die Regierungsmehrheit reden, die nun mehr zu einem gewissen Ergebnis geführt haben. Uns als Deutschen liegt das Schicksal unserer Stammesbrüder in den westlichen Wojewodschaften am Herzen, die ihres Volks um nach wie vor mit großen Schwierigkeiten kämpfen haben. Gewiss müssen auch wir Deutschen des ehemaligen Kongresspolnischen Teils manche Benachteiligung von Seiten untergeordneter Behörden ertragen, jener Kampf aber, den unsere Brüder in dem ehemals preußischen Gebiet um Dasein und Vollstum zu bestehen haben, weist ein außergewöhnliches Maß von Tragik auf und wird daran in der Geschichte unserer Zeit sicherlich nicht mit kurzen Worten abgetan werden.

Als Auswirkung der neuen Parteigruppierung im Sejm stehen wir am Vorabend der Bildung einer neuen Regierung. Noch sind es nur Vermutungen, die in diesem Zusammenhang über die Zukunft der völkischen Minderheiten Polens laufen werden. Wir wissen nicht, wie sich die kommenden Männer uns und unseren Lebensnotwendigkeiten gegenüber verhalten werden. Wird man uns verzeihen? Wird man uns die Möglichkeit geben, dankbare Bürger des polnischen Staates zu sein?

Es wäre unser sehnlichster Wunsch, daß wir diesmal nicht enttäuscht würden!

H. W.—k.

## In der Frage des Staatsbürgerrechts.

Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat ersucht uns um Aufnahme nachstehender parteipolitischer Rundgebung:

Mitte Februar hatten wir in einer an den Minister des Innern gerichteten Interpellation darüber Klage geführt, daß in letzter Zeit in immer zahlreicher Fällen Deutschen, die bisher als polnische Staatsbürger galten, ihr polnisches Staatsbürgerecht abgesprochen wird. Wir hatten daran, das Verfahren gekämpft, die Unterbehörden schnellstens mit Weisung dahin zu verfehren, daß sie die Frage des Staatsbürgerrechts so lange nicht entscheiden, bis die grundlegenden Bestimmungen des Friedensvertrages und des Minoritätenvertrages durch die dazu berufenen internationalen Instanzen oder durch die Dresdner deutsch-polnischen Verhandlungen ihre endgültige Interpretation erhalten hätten. Die Beantwortung der Interpellation ist leider erfolgt. Da das Ministerium des Innern noch immer unklares ist, fragt die Antwort die Unterschrift des Ministerpräsidenten selbst. Leider! Denn dadurch gewinnt der negative Inhalt der Antwort eine um so größere Bedeutung.

Unsere sicherlich nicht zu hoch gespannten Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Mit einem geradezu sabelhaften Geschick vermeldet es die Antwort, auf den Kern unserer Darlegungen und unseres Vertrags einzugehen. Sie beschränkt sich im Wesentlichen auf den Hinweis, daß den durch die Dekrete der Unterbehörden Betroffenen das Recht gegeben sei, sich beschwerdeführend an den Wojewoden und gegen dessen ablehnenden Bescheid im Wege der Klage an das Oberste Verwaltungsgericht (Najwyższy Trybunał Administracyjny) in Warschau zu wenden. Eine allgemeine Institution an die Unterbehörden in dem aus gewünschtem Sinne müsse indessen der Ministerpräsident mit Rücksicht auf die Dresdner Verhandlungen ablehnen, um durch nichts den Verlauf und den Abschluß dieser Verhandlungen zu behindern. Diese Schlussfolgerung fordert die scharfste Kritik heraus. Wird dem

# Achtung, deutsche Eltern!!

Die Kommission für allgemeine Bildung hat für das nächste Schuljahr den Endtermin für die Einreichung von Deklarationen, die die Unterbringung der schulpflichtigen Kinder in deutsche Schulen fordern, auf den 25. Mai 1. J. festgesetzt.

## Reicht Eure Deklarationen schon

heute ein, damit es nicht zu spät wird!

Das Büro der Schulkommission, Piromowicza 3, erledigt Interessenten von 8—1 Uhr täglich.

Verlauf und dem Ergebnis der Dresdner Verhandlungen regierungss seitig eine maßgebliche Bedeutung zugesprochen, so ist es doch geradezu eine Selbstverständlichkeit, daß die Landesbehörden davon zurückgehalten werden, den dort beabsichtigten Maßnahmen vorzutragen, indem sie je nach eigenem Rechtsverständnis, juristischem Wissen und politischer Einstellung den deutschen Kreisinsassen das ihnen durch all die Jahre zuerkannte Staatsbürgerecht gerade jetzt absprechen. Nun hat der Herr Ministerpräsident zwar erklärt: Ihr habt ja gegen ein ungerechtfertigtes Vorgehen der Unterbehörden den Euch durch das Gesetz gewährleisten Rechtsmittelweg. Dem Herrn Ministerpräsidenten dürfte aber wohl bekannt sein, daß es die Position der Deutschen nicht gerade verbessert, wenn sie über Starosten und Wojewoden Beschwerde führen müssen. Vor allem aber ist solch ein Beschwerde- und Klageschaffen ein recht kostspieliges Vergnügen, das sich nicht jeder leisten kann. Hat doch in einem Fall ein Rechtsanwalt von seinem Klienten zur Durchsetzung seines Staatsbürgerrechts ein Honorar von 100.000.000 M. — geschrieben einhundert Millionen Mark verlangt, und zwar unter hypothetischer Sicherstellung des Betrages! Ferner geht aber während des Rechtsmittelverfahrens der Betroffene seiner Staatsbürgerlichen Rechte und schließlich auch des staatlichen Schutzes verlustig. Ja, die eigenartige Stellung, die der Betroffene in der Zwischenzeit einnimmt, hat in Pommerellen dazu geführt, daß von diesen "Staatenlosen" der Erwerb eines Staatenlosenpasses verlangt wird, dessen hohe Kosten bei vielspätiger Familie für manchen Haushalter kaum zu befreien sind. Zudem berechtigt solch ein Pass grundsätzlich nicht einmal zu Grenzüberschreitungen. Letzten Endes hat also die vom Starosten ausgeprochene Abtrennung des Staatsbürgerrechts eine sehr starke Beschränkung der persönlichen Freiheit zur Folge. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen nach der Weisung des Starosten die Polizeibehörden in den Personalausweis hineingeschrieben haben: "Staatsangehörigkeit noch nicht entschieden". Ein Aufweis mit einem solchen Vermerk wurde nicht einmal zur Ausreise in den Freistaat Danzig für ausreichend erachtet! Mit all dem hätten wir uns indessen abgefunden angesichts der Tatsache, daß der Herr Ministerpräsident nach dem Schlusspunkt des Antwortschreibens einen glatten Verlauf und ein befriedigendes Ergebnis der Dresdner Verhandlungen angustiert scheint. Leider aber ist diese Annahme zunächst gemacht worden durch die gleichzeitige Veröffentlichung der Dresden-Absprachen im "Kurjer Poznański". Das, was dort über das bisherige Verhandlungsergebnis mitgeteilt wird, entspricht so wenig unseren elementarsten Forderungen, daß wir uns nun und nimmer mehr mit der Rechts-

lage werden absindun können, die ein etwa in diesem Sinne vollzogener deutsch-polnischer Staatsvertrag für uns schaffen würde. Denn nach dem Bericht des "Kurjer" bleiben die Abmachungen der Unterhändler nicht nur hinter den Bestimmungen des Generalkommandos zurück, sondern sie beschreiben sogar die uns im Friedensvertrag und im Minoritätenabkommen gewährleisteten Rechte und lassen gerade allerwichtigste Fragen, die der Klärung bedürfen, offen. Wenn die beiden seitigen Unterhändler in all den 8 Monaten, durch die sich nun die Verhandlungen hinzogen, nicht besser unserer Lage haben gerecht werden können, so zeigt dies im gleichen Maße für das geringe Interesse, mit dem sich unsere polnischen Unterhändler für uns eingesetzt haben, wie auch für den mangelhaften Willen der deutschen Unterhändler, die Zukunft der ehemaligen Bürger des Deutschen Reiches im polnischen Staate einigermaßen sicherzustellen.

Wir werden also nach wie vor mit aller Dringlichkeit die Fixierung unserer Stellung durch die zum Schutze unserer Minderheitenrechte berufenen internationales Stellen erhoffen müssen. Dieses Verlangen erscheint uns um so berechtigter als nach dem "Kurjer Poznański" nicht einmal das Wenige, was die Dresdner Unterhändler im Interesse unserer Rechtsstellung festgelegt haben, annehmbar erscheint. Am bekenntlichsten stimmt aber, daß der "Kurjer" über den Inhalt des Dresdner Abkommens etwas mitzuteilen weiß, bevor noch dieses Abkommen dem Sejm zugegangen ist. Die vorzeitige Bekanntgabe des Inhalts der Absprachen durch eines der deutschniederschlesischen Blätter und die in dem Blatte an dem Inhalt gebürtige Kritik dürfte das Schicksal des Abkommens von vornherein bestimmen. Ist damit dem Hinweise des Herrn Ministerpräsidenten auf die Dresdner Verhandlungen jede reale Bedeutung genommen, so bleibt als Positives aus dem Antwortschreiben nur, daß der Herr Ministerpräsident die Kompetenz zur Entscheidung in Sachen des Staatsbürgerrechts allein den durch das Gesetz hierzu berufenen Behörden zuerkennt, und daß er damit indirekt allen anderen Behörden (Equivalentsamt usw.) die Befugnis abspricht, in der Frage des Staatsbürgerrechts nach eigenem Ermeß zu entscheiden. Und weiter, daß Wojewoden und Oberste Verwaltungstrichter Entscheidungen, — woher wir wohl ergänzen dürfen: die den Dresdner Verhandlungen vorgreifen —, anfassen können, also auch wohl aufzuhalten werden.

Siebengestirns lange geschwankt, ob er seine Talente weiterhin dem selbstgewählten Berufe eines Don Juans widmen oder sich im Kino betätigen sollte, wo sich für ihn — wie er fest vertraute — interessante Aufgaben herausstellen mussten.

Aber das eine schloß ja das andere nicht aus.

Eine halbe Stunde später stand Ajax, für den sich der Tag gut anfühlte, vergnügt an der Heuraufe im Stall des hübschen Parkcafés. Dort am Ufer des lieblichen, anderthalb Meter tiefen Kunstsees fand sich um diese Zeit alles zusammen, was frühmorgens schon Eleganz und Sport bekunden wollte.

Bei der Schokolade, die aus schmalen Tassen dampfte, sagte die Belltene mit bestechendem Lächeln: „Sie kennen mich ja wohl schon aus meinen Leistungen — Lu, die Filmdiva.“

Er erhob sich zollhoch, murmelte „von Bulljahn“ und überzeugte sich, daß sie jedenfalls das zartbetonte „von“ verstanden und entsprechend gewürdigt hatte.

Schnell waren sie ein Herz und eine Seele. Wenn sich Talent und Mäzenatentum in rechter Mischung finden, krönt Musengenuss mit Huld den Bund.

Die Schwalben flogen hoch über dem See — höher als Phantasiegebilde. Lufthlöcher wuchsen am rotgefärbten Wolkenrande. Eines davon war seine Stammburg, von der er andeutungsweise sprach und dabei den Ahnensaal sehr plastisch schilderte. Er hatte das so ähnlich einmal in einem Roman gelesen, als er noch jünger und für solche Dichtungen eingenommen war. Sein Dienstwilliges Gedächtnis bot ihm jetzt die wirksame Erinnerung.

Lu holte aus ihren interessant untermalten Augen an Glut hervor, was im farbigen Leben fast noch besser wirkte als auf der schwarzen Flimmerwand.

Veit sparte nicht mit Leidenschaft. Ihm schwelte der Aufstieg aus den Niederungen von Oel und Salami über das Vorstadtttheater in die Gipfelwelt der Divenkünste die hinanstrebende Seele.

Sie vereinbarten für Nachmittag eine Zusammenkunft in der Kinobar.

Dann hob er sie vor den kritischen Blicken der gesamten echten und halbechten vornehmen Welt in den Sattel und sie bemühte sich, mit reizendem Lächeln auf dem frisch gestärkten Ajax wegzugaloppieren. Das edle Ross gab, was seine etwas steifen Beine vermochten, und rüttelte die dessen noch ungewohnte Künstlerin in einem fünfzigmetertrab innerlich mehr durcheinander, als eine Stunde nachher wieder vollkommen in die Reihe gebracht war.

Aber sie schwelgte trocken in Hoffnungen und machte bei der Morgenfilmbrei zehn Kolleginnen von der Komparserie die Zähne lang und die Leber gallneidig mit verschiedenen hingestreuten Andeutungen.

Veit steckte, nachdem der See hinter seinem Spaziergang verdeckt war, das Einglas in die Westentasche, hing den Baron an den Nagel und machte einen kurzen geschäftlichen Besuch bei Frau Muppe, die ihn unangenehm mit der Frage überraschte, ob er seine Papiere schon in Ordnung gebracht habe und wann sie etwa heiraten könnten.

Er suchte sich zur Vervollständigung seiner Musterkollektion verschiedenes seines Schreibpapier mit fünf- und siebenzackigen Kronen aus, wofür er vielleicht selbst Verwendung hatte.

Dabei erklärte er ihr, daß er den Herbst in Aussicht nehme.

Interessantenpreise:	
1/1 Seite	in Polen 1.330.000 in Danzig R-Mk. 690.000
1/2 Seite	690.000
1/4 Seite	345.000
1/8 Seite	172.500
1/16 Seite	86.000
1/32 Seite	43.000
1/64 Seite	21.500
1/128 Seite	11.000
Kleine Anzeigen	pmk. 500, R-Mk 250 die 7-gelpotene Millimeter-Zeile.

# Danzig-Lodzer Handelsblatt

Wochenbeilage zur „Freien Presse“  
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

erscheint an jedem Sonnabend und  
dient der Förderung des Handelsver-  
kehrs zwischen Danzig und Polen,  
insbesondere aber zwischen Danzi-  
g und Lodz.

Auflagenpreis:  
in Polen 5.00 monatlich  
in Danzig 3.000

Redaktionsleitung des Danziger Teils:  
3. Semperstrasse, Danzig.  
Editor des Lodzer Teils:  
Rudolf Rothenfeld, Lodz.  
Verlag: LIBERTAS G. m. b. h.,  
Lodz.

Nr. 3

Sonntag, den 20. Mai 1923.

1. Jahrgang.

## Polnische finanz- und Wirtschafts- Rundschau.

Endlose Stagnation; Ansätze zu Vorkriegsursachen im Handel und Geldverkehr, die erste Bresche in die Devisenbankpolitik, der unbegründet teure Gelokredit, die „Schwarze Börse.“

Von Dr. Frits Seifert — Bielitz.

Der Handel in Polen bewegte sich seit Jahr und Tag zwischen zwei Extremen: Sturm auf Sachgüter oder Flucht vor denselben. Mit jedem Niedergang der Polenmark sah eine stürmische Warenhäufung ein, während bei einem nur leisen Stillstand der Marktentwertung die brennende Kauflust ins Gegenteil umschlug. Diese für das ganze Wirtschaftsleben Polens charakteristische Erscheinung konnte man so lange beobachten, als Kauf und Verkauf ausschließlich in polnischen Mark getätig wurden, wobei bezeichnenderweise die Frage des tatsächlichen Warenbedarfes völlig in den Hintergrund trat. Bei jeder einzelnden Entwertungswelle ergriff man die Flucht vor der Polenmark, indem man sie reich in Ware „festzurennen“ versuchte und umgekehrt: jeder Stillstand in der Entwicklung ließ eine kommende Steigerung der Mark und in deren Verfolg einen Preissturz befürchten, weshalb man sich der Ware reich zu entledigen bemühte. Die vorkriegsmäßigen Formen des Handels, dem die Wechselwirkung von Nachfrage und Angebot das Gepräge gab, war schon ganz in Vergessenheit geraten und die Ware wurde nach und nach nicht mehr als Handelsobjekt im volkswirtschaftlichen Sinne von anno 1914, sondern als ein Spekulationsgegenstand betrachtet, der alle wilden Sprünge der fremden Devisen präzise mitmachte.

Doch die ehernen Gesetze der Volkswirtschaft, die schon völlig aus den Angeln gehoben schienen, haben diesem wirtschaftswidrigen Treiben nicht ewig zusehen wollen. Der Verkäufer sah seinen Warenbestand bei stets steigenden Geldeinnahmen immer mehr zusammenschrumpfen, er rechnete nach und fand, dass die verausende Zahlen nur Scheingewinne darstellen, die eine stets fortwährende Verarmung nach sich ziehen. Nachdem man nun seit Jahr und Tag so illusionsbereit die Gewinne in Polenmark hingenommen hatte, kam das Erwachen, und bald sah die Abwehr ein: zuerst begann die Textilindustrie, dann die Metallindustrie nach Dollar und Franken zu kalkulieren und nach und nach folgten alle anderen Industriezweige; heute ist man bereits so weit gekommen, dass selbst Landprodukte nach wertbeständigen Valutaten verkauft werden. Mit dem allgemeinen Überhandnehmen der Kalkulation in fremden Zahlungsmitteln und mit dem zunehmenden, heute schon katastrophalen Geldmangel statt des Geldüberflusses in den ersten drei Nachkriegsjahren trat ein völliger Umschwung in Industrie und Handel ein, der als erster Anfang zur Rückkehr zu den Vorkriegsformen betrachtet werden kann. Der Sturm auf Waren ohne Rücksicht auf Bedarf und Preis hörte auf und man begann nach und nach trotz der Geldentwertung selbst mit winzigen Beträgen genauest zu kalkulieren; die schwere Geldnot und die scharfe Konkurrenz hat nicht nur die früher üblichen, durch den Gebrauch nicht geschafftigen Spekulationskäufe völlig beseitigt, sondern darüber hinaus eine Lage geschaffen, die es dem Kaufmann unmöglich macht, sein Warenlager auch nur halbwegs auf den Vorkriegsstand zu bringen.

Als eine Vorstufe zur allmählichen Rückkehr zu den Vorkriegsursachen darf wohl der jetzt in Polen so überaus ausgeweitete bargelose Verkehr angesehen werden: die beiden Begriffe Wechsel und Warenkredit, die aus dem volkswirtschaftlichen Sprachlexikon schon völlig verschwunden waren, haben jetzt wieder ihre Auferstehung erlebt und beherrschten den ganzen Handel. Der polnische Markt ist mit allerlei ausländischen Waren überschwemmt, die bezeichnenderweise trotz des soeben wieder erhöhten Zöllmultiplikators sich vielfach billiger stellen als einheimische, wobei sie qualitativ meistenteils entsprechender sind als der polnische Massenartikel.

Seitdem nämlich die Dollar- und Frankenrechnung eingefestzt hat, haben die meisten polnischen Erzeugnisse die Weltmarktpreise erklimmen. Diese Anpassung an die Weltmarktpreise sowie der Bargeldmangel haben eine Stockung in Handel und Industrie hervorgerufen, deren Überwindung diesmal nicht mehr so leicht sich gestalten dürfte, wie die vielen anderen glücklich überstandenen Krisen. Während bisher jeder Geschäftsstillstand bei einer neuzeitlichen Abwärtsbewegung der Mark und dem damit Hand in Hand

gehenden Wiederaufstieg des Kaufsturmes sofort wieder ins Rollen kam, dürfte nun diesmal ein neuerlicher Marksturz eine Wiederbelebung der alten Konjunkturen nicht mehr bringen, da die Mark als Verkaufsbasis schon längst abgedankt hat und der Dollar sich immer gleich bleibt, wenn er auch, in die sinkende Polenmark umgerechnet, immer höher ansteigende Ziffern ergibt, die dann die Geldnot noch schärfer gestalten und die ohnedies erschöpfte Inlandskaufkraft noch stärker drücken.

In der anfangs streng betriebenen Devisenbankpolitik ist die Regierung wieder einmal umgekippt: zu den 30 bevorzugten Devisenbanken sind bereits 28 weitere hinzu gekommen. Der von der Regierung gegen den Devisenhandel aufzuführte Damm hat somit die erste Bresche erhalten, der sicherlich weitere folgen werden. Bezeichnend ist der offizielle Kommentar zu dieser Nachgiebigkeit, die mit den zahlreichen Eingaben seitens der Banken und dem Hinweis darauf begründet wird, dass dies bei einer Entziehung des Devisenrechtes ihre Betriebe sperren müssten. Mit einer rührenden Offenheit geben also diese Banken zu, dass sie ihr Dasein nur in der Hexenküche des Valutatummels fristen können — sie sprechen sich somit selbst das Urteil. Der Hinweis der um das Devisenrecht sich bewerbenden Banken auf die Unrentabilität des vorkriegsmäßigen Kreditgeschäftes mit Rücksicht auf die fortwährende Markentwertung kann nicht mehr als ganz stichhaltig gelten, da ein Debetzinssatz von fast 60 Prozent in Wirklichkeit kein Zins mehr genannt werden kann, sondern schon als entsprechender Ersatz für Verluste durch die Geldentwertung gelten muss. Nun aber ist der jetzige Zinsatz, der etwa 20 Prozent für 4 Monate beträgt, mit dem Grad der Marktentwertung seit Jahren in ein Missverhältnis geraten, da seit Jahresbeginn, da der Dollar zeitweise den Kurs von 50.000 — überschritten hat, sogar eine mäßige Senkung der fremden Zahlungsmittel eintrat und die Mark sich verhältnismäßig festigte. Es sind bereits Bestrebungen im Gange, den derzeit ungerecht fertigt hohen Debetzinssatz herabzudrücken, da die derzeit stark geschränkte Gewinnmöglichkeit diesem außerst teuren Kredit nicht mehr standhalten. Das Lied von den Banken in Polen ist ein hässlich Lied, jeder Kaufmann weiß es zu singen: wie Pilze schließen sie aus dem Erdboden heraus und umziehen das vorwiegend agrarische Polen mit einem Bankenetz, wie es vor dem Kriege nur mächtige Industriestaaten kannten.

Ein nicht minder unruhiges Kapitel im Finanzleben Polens bildet die „Schwarze Börse“. Hatte sie ihren Namen die „Schwarze“ von der Tendenz, sich im Dunkeln zu entfalten, abgeleitet, so ist diese Bezeichnung heute nicht mehr zutreffend, da sie faktisch den einzigen maßgebenden Faktor für die Wertbemessung der fremden Devisen darstellt. Die „Schwarze Börse“ ist in Polen almächtig und feiert augenblicklich umso lärmendere Orgien als sie jetzt infolge der Verringerung der Devisenbankenzahl und der daraus sich ergebenden Beschränkung der Eindeckungsmöglichkeiten in legalem Wege auch für viele Kreise, die früher diesen lichtlichen Geldmarkt mieden, eine unentbehrliche Zufluchtsstätte geworden ist. Diese Potentaten der „Schwarzen Börse“ sprechen ganz offen von der Belebung ihres Geschäfts seit der Reduzierung der Devisenbanken und während die Regierung mit den Bankinstituten wegen weiterer Erteilung des Devisenrechtes kuhhandelt, steckt die „Schwarze Börse“ als lachende Dritte Riesen gewinne ein.

Die weitere Entwicklung der polnischen Finanzen und Wirtschaft wird wohl von der Realisierung des Grabskischen Sanierungsprogrammes abhängen.

Ob nicht aber mit dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts Sikorski auch Grabski von der Bildfläche der polnischen Finanzpolitik verschwinden und somit auch sein Rettungsprogramm zunächst wird.

## Die Lage der Lodzer Textilindustrie.

Seit der vorigen Woche hat sich die Lage der Lodzer Textilindustrie wenig geändert. Der noch zu Beginn der Woche rege Warenverkehr ist infolge des Pfingstfestes etwas abgesunken.

In den letzten Tagen sind außer der kleineren Provinzstadt zahlreiche Kaufleute aus Rumänien eingetroffen und haben recht belangreiche Warenmengen eingekauft. Die Geschäfte werden größtenteils in Dollars abgeschlossen, wobei von soliden ausländischen Abnehmern auch Dollarwechsel genommen werden.

Die noch vor kurzem herrschende Geldknappheit hat etwas nachgelassen, so dass auch die Privatbanken ihre Diskontsätze ermäßigen. Zurzeit werden, abgesehen von einigen Ausnahmen, von den Banken durchschnittlich ungefähr 8% Monatszinsen berechnet, bei Wechseln auf fremde Pläne zirka 10%, während noch vor kurzem 10 beziehungsweise 12% als üblich galten.

Infolge der kleinen Belebung im Handel haben insbesondere Großfirmen größere Beträge flüssig gemacht, die sie zum Privatdiskont verwenden, wobei 10—15 Prozent Monatszinsen berechnet werden oder aber es wird in Aktien spekuliert.

Die Baumwollspinnereien sind weiterhin flott beschäftigt und arbeiten größtenteils mit Schichtwechseln.

Die Baumwollwebereien arbeiten ebenfalls voll oder mit Schichtwechseln.

In der Halbwoll- und Wollbranche in eine kleine Besserung zu verzeichnen. In einigen größeren Fabriken, die bis dahin 3—4 Tage in der Woche arbeiteten, soll nach dem Pfingstfest wieder voll gearbeitet werden.

Die Appreturen und Färbereien sind gut beschäftigt. H. D.

**Erhöhung der Zöllmultiplikatoren auf 9000 bzw. 6000.** Einer Mitteilung des Landeszollamts zufolge trat mit dem 18. Mai die bereits angekündigte Verordnung über Änderung der Multiplikatoren in Kraft. Die Höhe des normalen Multiplikators (bislang 6000) wird auf 9000 und die des ermässigten Multiplikators (bislang 4000) auf 6000 festgesetzt. Die Übergangsbestimmungen hierzu stehen noch aus.

**Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages gewünscht.** Eine ganze Reihe von öffentlichen Wirtschaftsorganisationen u. a. auch die Handels- und Industriekammer in Krakau sowie die Handels- und Industriekammer in Bielitz, wenden sich an das Ministerium für Industrie und Handel sowie an das Außenministerium mit dem Antrag, Schritte zu unternehmen, um das polnisch-französische Handelsabkommen einer Revision zu unterziehen.

**Ein neues Metall.** Nach einem Bericht der „Daily Mail“ ist ein weißes Metall in England entdeckt worden, das, wenn es poliert wird, einen bemerkenswert tiefen und leuchtenden Glanz hat und weder durch Schmutz noch durch Acetmittel angegriffen wird. Durch diese Entdeckung wird den Industrien ein Metall an die Hand gegeben, das den Einflüssen der verunreinigten Luft widerstand leistet. Das neue Weissmetall soll zu einem billigen Preis hergestellt werden können und besitzt alle Eigenschaften, die seine leichte Verarbeitung gestatten.



# J. SCHMALENBERG

Aktiengesellschaft

Weinbrennerei und Spritfabrik

Teleg. Adress: Schmalenbergs Danzig Fernsprech-Anschluss: 313,609,3271,2999

siebert nur dem Großhandel

1444

## Prima Sprit - Weindestillat - Eau de vie de vin

Spezialitäten:

### Edelbrand :: feinbrand

aus reinen Weinen gebrannt.

Vertreten in Łódź durch

## Arthur Zielke, Petrikauer-Straße 173.

### American Cotton Trading Corporation G. m. b. H.

Danzig, Elisabethwall 9, Tel. 3265, Telegr.-Adr., „Cotton“ Rohbaumwolle Vertreter in Łódź: W. Wahl, Glownastraße Nr. 56.

# LLOYDBANK

Aktiengesellschaft, Danzig, Hundegasse 112,

Telephon: 1026, 6977, 6978.

Erledigung sämtlicher Bankaufträge, insbesondere zuverlässige Beschaffung Danziger und deutscher Effekten etc.

### Drähte

— in allen gangbaren Sorten —  
sowie

### Nägel

Tagesproduktion zirka  
20 000 Kg. Draht und  
Nägel.

Danziger  
Draht- u. Nagelfabrik  
A.-G.

Danzig-Ltg. Pommersche-Chaussee 5g

### Als Meister

oder Werkführer für Fettspaltung, Destillation;  
Tran geruchlos machen, Olein und Textilseifen,  
suche Stellung. Off. unter „Fettprodukte“ an die  
Geschäftsstelle dss. Bl. 1496

### Unterstützt die Kriegs-Invaliden.

Schnelle und musterhafte Ausführung von  
Zimmer- u. a. Malerarbeiten nur bei den Invali-  
den, Łódź, Petrikauer Str. 183. 1481

Anmeldung der Sprechstunden.  
Ab 1. Mai 23 Sprechstunden von 1½-3-  
6 Uhr nachmittags.

### Dr. Heider

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrank-  
heiten. Poznań, ul. Wielka 7. 1491

### J. Blumenthal & Co., Kartonagenfabrik

Papier- und Pappengroßhandlung.

Spezialität: Schnellhester.

Danzig, Breitgasse 81. Telefon: 3629, 5118.



# Drucksachen

für Privat- und Geschäftsvorkehr

Kataloge, Broschüren,  
Festschriften, Werke,  
Jahresberichte sowie  
Drucksachen für han-  
del u. Gewerbe, Fest-  
lieder, Dankesgaben



Einladungen, Visiten-  
und Geschäftskarten,  
Redinungen Zirkulare  
Verlobungs- u. Hoch-  
zeitsanzeigen, Tanz-  
karten, Programme u.

Łódź

Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft  
„LIBERTAS“.

### Dresdner Bank in Danzig, — Danzig —

Telegramm-Adresse: Dresdbank.

Langermarkt Nr. 12/13.  
Telephone für Ferngespräche 6904 bis 6907.

## Deutsche Protestnote gegen die Eisenbahnervertreibungen.

Berlin, 17. Mai. Den Regierungen in Paris, London und Brüssel ist nachfolgende Note übergeben worden:

In dem Bestreben, die deutschen Eisenbahnbeamten im besetzten Gebiet unter allen Umständen zum Dienst für die von ihr eingerichtete französisch-belgische Regie der Eisenbahnen im besetzten Gebiet zu zwingen, geht die interalliierte Rheinlandskommission in immer schärferer und rücksichtsloser Weise gegen diese Beamenschaft und ihre Familien vor. Die Zahl der Auswellsungen von Eisenbahnhern aus dem besetzten Gebiet zählt bereits nach Zehntausenden. Die Vertreibung der Eisenbahnbeamten aus ihren Wohnungen, und zwar nicht nur aus ihren Dienstwohnungen, sondern auch aus ihren Privathäusern und den Genossenschaftskolonien wird systematisch fortgesetzt. Am 2. Mai mussten die Werkswohnungen der Hauptstätte Krefeld-Oppum von 198 Familien geräumt werden. Am gleichen Tage wurden 35 Familien binnen weniger Stunden in Troisdorf gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen.

Von der gleichen Zwangsmahnahme wurden am 5. Mai 180 Eisenbahnerfamilien in Euskirchen betroffen. Desgleichen am 8. Mai 178 Familien in Düren und 180 Familien in Bonn. In den meisten Fällen ist die Frist zur Räumung so kurz gesetzt, daß die Betroffenen nicht in der Lage sind, ihren Hausrat mitzunehmen. Da es aber in einigen Fällen dank übermenschlicher Anstrengung der Beteiligten und der Hilfe mitleidiger Nachbarn gelungen war, ihre Habe zu retten, hat in letzter Zeit das System gewechselt. Jetzt wird meist den Vertriebenen nur gestattet, das mitzunehmen, was sie auf dem Leibe tragen und dann noch ein kleines Bündel geringen Umfangs. Aus den gleichen Gründen werden die von den Kriegsgerichten gegen deutsche Eisenbahner, die nichts getan haben, als das weder mit dem Völkerrecht noch mit ihrem Dienstleib vereinbare Ansinnen abzulehnen, gefällten Urteile immer grausamer. Als typisches Beispiel wird auf das Urteil des französischen Kriegsgerichts in Mainz vom 8. Mai verwiesen, durch das gegen 17 Eisenbahnbeamte, die zugleich führende Mitglieder verschiedener Eisenbahnergewerkschaften sind, Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zehn Jahren — im ganzen 73 Jahre Gefängnis — verhängt worden sind.

Die deutsche Regierung legt gegen diese terroristischen Maßnahmen erneut Verwahrung ein."

Düsseldorf, 19. Mai. (Pat.) Die Besatzungsbehörden haben aus dem Ruhrgebiet weitere 800 deutsche Beamte, vorwiegend Eisenbahner, ausgewiesen.

## Die Reparationskommission diktirt weiter.

Paris, 19. Mai. (Pat.) Die Reparationskommission beschloß der bereits in der Sitzung vom 9. März gefassten Entscheidung entsprechend gestern mit Stimmensouveränität, Deutschland mitzuteilen, daß die deutschen Stofflieferungen für Frankreich, Belgien und Italien für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis zum 1. Mai 1924 60 Tausend Tonnen betragen sollen.

## Kommunistische Untrübe im besetzten deutschen Gebiet.

Düsseldorf, 19. Mai. (Pat.) Die umstürzlerische Täglichkeit der hiesigen Kommunisten nimmt immer schärfere Formen an. Gestern erschien eine der sogenannten prole-

Sie schmolz, wurde aber schnell wieder gut, als man im Nebenzimmer Mia zwitschern hörte.

„Einen Augenblick!“ sagte sie, verschwand, schalt ihre Tochter wegen des lärmenden Lärms und verschloß die Tür.

Immerhin war ihr die Lust vergangen, wieder vom Heiraten zu reden.

Bulljahn machte eine Fensterpromenade bei Susanne, die ihren jungen Damen oben gerade Kants Philosophie vortrug. Ein Blick auf die Straße, bei dem sie weit sah, brachte sie vollkommen aus dem Zusammenhang, so daß ihre Schülerinnen sich bedenklich in die Seite stießen und beschlossen, ein wachendes Auge auf ihre geistige Nährmutter zu halten.

Der Vielbeschäftigte reiste dann etwas in Öl und Papier, bekam ein paar kleine Aufträge und trat gerade zur rechten Zeit in Leokadiens Heiratsbüro, als diese eine veitliche Unterredung mit einem Ehepaar hatte, das durch ihre Vermittlung zusammengekommen war.

Beide Gatten waren ihr vor, sie habe jedem von ihnen Dinge verschwiegen und Dinge mitgeteilt, die teils so wertvoll, teils so unrichtig waren, daß man bei Kenntnis des wahren Sachverhalts niemals diese unglückliche Ehe eingegangen haben würde.

Frau Leokadia, die heute Nerven und keinen guten Tag hatte, war dem doppelten Ansturm nicht gewachsen und sehr froh, als Veit für sie einsprang. Er wußte die Angelegenheit der beiden durcheinanderzubringen und jedem von den Streitenden die Worte so im Munde umzudrehen, daß sie schließlich die Vermittlerin in Ruhe ließen und übereinander selbst einzrückten.

(Fortsetzung folgt.)



Die Mallust zittert...

In den Büschen  
Und in den Bäumen  
Träumen die Blüten, und...  
Die Vöglein weinen  
Sich ihre kleinen  
Herzen wund  
Vor lauter Siehe.

Und tausend schneeweisse Seelen  
Steigen aus Blumenkelchen und Vogelköpfchen  
Wie ein Gebet...  
Und noch abends, ganz spät,  
Fliegt eine Drossel zum höchsten Baum  
Und störet, verloren im Traum:  
... Frühling...

Otto Niedicke.

tatischen Hundertschaften auf dem Markt und zwang die Händler, die Preise herabzusetzen. Andere kommunistische Hundertschaften braugen gewaltsam in mehrere Gruben ein und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, während der mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden.

Essen, 19. Mai. (A. W.) Die blutigen Unruhen der freirechten Arbeiter in Dortmund dauern weiter an. Die Demonstranten fordern die Auflösung der Bürgermiliz.

## Die Noten der Sowjetregierung zu der Ermordung Vorowkis.

Moskau, 19. Mai. (A. W.) Die Blätter veröffentlichen die Note Tschiesscherins an den Schweizer

Bundesrat, in der Tschiesscherin der Schweizer Regierung vorwarf, daß sie nicht die elementarsten Mittel angewandt habe, die die Person des Vorsitzenden der Delegation vor dem Attentat hätten schützen können. Vorowkis hätte naturnah die Vorrechte eines jeden Diplomaten besitzen müssen. Die Vermeidung von Erleichterungen für die russische Delegation, wie sie allen diplomatischen Kurirs gewährt werden, erzeugte eine Atmosphäre des Hasses, die den Boden für das Attentat vorbereite. Alle Schichten des russischen Volkes sind über die Schweizer Regierung im höchsten Grade aufgebracht. Tschiesscherin gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Untersuchungen durchgeführt, die Schuldbigen bestraft werden und die Schweizer Regierung Russland vollzieht. Genehmigung will werden lassen wird.

Moskau, 19. Mai. (A. W.) Außer an den Schweizer Bundesrat sandte Tschiesscherin noch eine Note an die Russische Konferenz, die dieselben Maßnahmen

## Abg' stürzt.

Humoreske von Ernst Murr.

(Nachdruck verboten.)

Am Fuße des Sternbogensegels liegt ein kleiner Spendorf.

In diesem stand am Pfingstmontag abends der Wirt vor seinem Hause und kraute sich hinter den Ohren.

„Sap' omolt!“ sagte er, „wenn nur heu! kein Fremder kommt, der auf den Sternbogensegel 'nauf will; Muß unser einziger Führer, der Schlengnazi grat' auf Pfingsten in die Sens' 'neintreten! Untere garz' Pulation wär' beim Ruduck! Sap' omolt! Sap' omolt!“

Der alte Förster Emmeran, dem ein Wildschuß einen Fuß abgeschossen hatte, kam gerade auf seinem Holzbein vorbeigeschleppt und hörte das Gejammer mit an.

„Kurz ruhig, Wirt!“ sagte er. „Drei Mann wenn kommen, ich fühl's 'auf an'a Sternbogensegel!“

„Was — du?“ lachte der Wirt, „da mit deinem Holzbein?“

„Und mit meinem bö'en Maul!“ schmunzelte der Alte und strich sein ein mächtigen, grauen Schnurrbart. „Verlaß dich nur auf mich! Und damit du sicher genug bist, sag' ich mich gleich jetzt 'rein zu dir an den Osenbach — dann bist' gesetzt gegen alles Unheil!“

Der Wirt wußte zwar noch nicht recht, wie er davon war, aber das wußte er, daß der Förster schon manches Mal des Blaue vom Himmel herunter gelogen und Städlein aufgeführt hatte, die sonst keiner für möglich gehalten hätte.

Also stellte er dem alten Kompan ein Bierl Wein hin und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Denn

wenn ein Hochtourist für Pfingsten einkehrte, mußte das bald geschehen; man hatte den Abendzug schon vor zuletzt dreiviertel Stunden in der nächsten Station drunter, die eine Stunde vom Dorf entfernt war, einzufallen hören.

Plötzlich vernahm man draußen einen fremden Schritt — und dann trat wirklich der Tourist ein.

Als solchen erkannte man ihn sofort. Seine geschrägige, fast schwächliche Gestalt brach beinahe zusammen unter dem mächtigen Rücken, den er trug. Gepickel, Gletscherseil und derartige Ausrüstung mehr lugten hervor und ein mächtiger Bergstock zerteilte die Hand des Ausflüglers.

„He,“ sagte er mit einer etwas dünnen Stimme, „kann man hier übernachten?“

„Dös glaubst!“ entgegnete der Wirt stolz und rückte an seinem Kopfgraben. „Ein besser's Bett hat niemand. Sch's Euch nur daher — ich werd' gleich alles oben richten lassen!“

Beschiedigt wählte der Tourist den schweren Rücken mit einem erleichterten „Uff!“ von der Schulter.

„Uroemülich hier!“ sagte er. „Wunderolle Bergabstube! Haben wohl auch echte Alpenabendlos?“

„Dös glaubst!“ nickte der Wirt wieder. „Rüddel — nachher ein Hirschfleischeral ganz frisch und einen Schmarren, galben wie's Himmelreich!“

„Brillant!“ rief der Tourist entzückt. Das esse ich alles; nur schade, daß kein Gamsbraten da ist.“

„Gamsbraten?“ sagte der Wirt, während der Förster unruhig im Winde herumzurütteln anfing — denn seine Augen drückten ihm schon fast die Kehle ab — „Gamsbraten ist leider vor einer Biertelstunde alle geworden. Das heißt — ich will mal schauen, ein Schlegel muss noch da sein.“

enthält. Die russische Regierung erklärt, daß sie aus der Ermordung Wołowics die entsprechenden Schlüsse folgerungen ziehen werde.

## Der Presseprozeß Dr. von Behrens'.

Im Zusammenhange mit dem gestrigen Urteil bringen wir unten den schriftlichen Wortlaut der Rede des Staatsanwalts Herrn Mandelci, des Rechtsanwalts Herrn Raphael Kempner und des Angeklagten Dr. von Behrens.

Der

Staatsanwalt

legte das Schwergewicht seiner Artikeln auf den bezeugenden Ton, in dem Dr. von Behrens über die Tätigkeit der Beamtenchaft in Person von Hrl. Holländer geschrieben hat. Er findet, daß obwohl alle Zeugen, die beiden austraten, sich als Opfer des Benehmens dieser Beamten darstellen möchten, es doch gerade umgekehrt sei. Unsere Beamten sind mit Arbeit überfüllt, ihre Arbeiten sind ständig überreizt und das arrogante Publikum quält das Beamterpersonal. Die Post und sonstige Reiter des Saales sind ja nicht dazu da, dem Publikum Höflichkeit zu erweisen. Wenn der Angeklagte dies als Grund zu Überfällen in seinem Artikel ansieht, so ist er im Unrecht. Auch wenn diese Beamten manchen Deutschen Klienten „nach Berlin“ schicken und sie „ins deutsche Vaterland“ abschieben möchte, so findet der Staatsanwalt darin ebenfalls keinen Anlaß zu einer ausfälligen Haltung der Presse; er, Staatsanwalt Mandelci, würde sich keinesfalls beleidigt fühlen, wenn ihn ein deutscher Beamter nach Warschau 20 Jahren empfehlen möchte und nach Polen, wohin sei Vaterland ist, befohlen wollte. Das aber müsse er ganz entschieden als neue Beleidigung, die von Dr. von Behrens dem ganzen Beamtenstande Polens böswillig zugesetzt wurde, empfinden, daß er in seinem Artikel vom Staatsdienste wie von einer „Autarkie vor“ spricht. Was wäre der Angeklagte damit, was würde er dadurch verblümt zum Ausdruck bringen? Offensichtlich den Gedanken, daß alle Beamten Polens nichts als Vieh sind und keine Menschen, — aber beantragt der Staatsanwalt das Höchstmaß der vom Gesetz vorgesehenen Strafe. (Vgl. § 33 im Daz Buchhaus).

Der

Verteidiger

Herr Rechtsanwalt Kempner, der selbst vor kurzem Richter an demselben Lodzer Bezirksgericht gewesen ist, beschreibt eine gänzende Niede, die ihm als Advokaten alle Ehre macht. Er sprach in einem sehr vorsichtigen und ruhigen Tone, doch mit schneidender Logik und widerlegte vom rechtsjuristischen Standpunkte aus die Aussführungen des Staatsanwalts. Er wies auf die hohe Pflicht der Presse hin, die Anomalien und Auswüchse sowohl des staatlichen als auch des öffentlichen Lebens zu kritisieren. Er stellt dem Gericht die Frage: hat Dr. v. Behrens seine Pflicht des Journalisten etwa leichtsinnig erfüllt? Nein, er tat es mit Voricht und größter Sorgfaltshastigkeit. Es kommt zu ihm eine arme Arbeiterin und sagt, daß ihr an der Post unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht werden in Sochen der Überweisung von Geld an die weite Ostgrenze, wo ihr Bruder als braver Soldat des polnischen Staates unser Vaterland verteidigt. Die arme Arbeiterin sagt ihm ihr Leid und bittet um Rat, wie sie sich den wiederholten Schikanen, die ihr als einer Deutschen widerfahren, entziehen könne. Für Advokaten hat sie weder Zeit noch Geld. Wollte er nicht durch die Presse etwas tun?

Was tut Dr. v. Behrens? Er handelt nicht leichtsinnig. Er geht verdeckt mit ihr und noch einer Zeugin auf die Post besuchst er scheinbarlos alles, was vorkommt.

Die Fremde setzte sich an den Fenster und der Wirt ging hinaus und ließ den Hirschschlegel à la „Gams“ bereitstellen.

„Teuf! Teuf!“ brummte der Förster in seinem Winkel. „Dös is a Berg! Is dös a Berg!“

Der Tourist sah interessiert in die Ecke.

„Sönen Sie mal, Bester“, fragte er, „welchen Berg haben Sie denn im Auge?“

„Welchen Berg?“ wiederholte der Förster unwillig. „Na natürlich den Steinbogel!“

„Steinbogel!“ rief der Fremde jubelnd. „Da will ich ja eben 'rauf — morgen früh! Kennen Sie den Berg?“

„Da kannst mich g'rad so gut fragen“, antwortete der Alte, „ob ich meine Mutter kenn! Gestern war ich zum hundertsten Mal drüber!“

„Hundersten Mal?“ rief der Zuhörer mit Bewunderung. „Erlauben Sie, lieber Mann, daß ich Ihnen die Hand drücke! Hundersten Mal! Großartig! Denken Sie man, Wirt! — dieser trat eben mit den Knöcheln ein — „der Herr hier war gestern zum hundertsten Mal auf dem Steinbogel — großartige Leistung — was?“

Der Wirt konnte eben noch die Knödelsuppe auf den Tisch stellen. Dann bekam er den Husten; die Lage des Alten war ihm in den Hals gefahren.

„Ja“, seufzte er dann, „der Emmeran — das ist einer! Der berühmteste Vergnügungs —“

„Was — Vergnügungs?“ rief der Fremde. „Das ist ja so 'ne! Mann. Sie müssen mich hinaufführen! Hunderte von Besiegungen — pyramidal! Läuft ich Ihnen mit einem Schoppen Wein näher kommen?“

„Kaufst mir ja einen Liter bringen, Wirt, weil's der Herr erlaubt!“ sagte der Förster.

Er überzeugte sich von der vollständigen Wahrheit dessen, was ihm gesagt wurde, und dann erst schreibt er seinen Artikel.

Das Gericht möge alle Zeugenansätze der Gegenpartei nur zuhören zur Seite schließen. Aber die Aussagen sozusagen der Zeugen, die von dem Ankläger gegen Dr. v. Behrens dem Gerichte vorgeführt wurden, wie die am Nebentische sitzende Kollegin des Hrl. Holländers Kurnakowska z. B., legen davon Zeugnis ab, daß Dr. von Behrens nicht ein einziges Wort in seinem Artikel gelogen hat. Alle Tatsachen, die er angeführt hat, entsprechen genau der Wahrheit: es ist auf der Post nur zu oft vorgekommen, daß man die Vertreter der Minderheiten so behandelt hat, wie es Dr. v. Behrens schilderte.

Die Anwendung des § 533 ist außerdem auch formal ganz ungültig. Er lautet auf „Beleidigung eines Staatsbeamten“. Nach dem bestehenden Recht wird man in den Ausdrücken, die vom Angeklagten gebraucht worden sind, niemals die juristisch notwendigen Bestandteile für den Fall der Beleidigung finden können: dazu muß erstens Absicht und zweitens die Tat vorhanden sein, welche die Ehre des Subjekts tangiert. Rechtsanwalt Kempner legt nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte als Freisprechener heute den Saal verlassen wird.

Nun ergreift das Wort der

Angeklagte.

Dr. von Behrens. Das brillante Polnisch, das er sprach, verliegt den ganzen Saal in fühlliches Erstaunen. Das Beifallsmurmel erneuerte sich, obwohl der Vorsitzende Richter Czernarski schon früher den Saal zu räumen gedroht hatte. Dr. v. Behrens führt folgendes aus:

Er bekennt sich nicht schuldig. Wenn er sich in seinen Artikeln recht ist der Fronte, der Saline und der bildlichen Geschichten, so sei dies sein hutes Recht, denn die Zeitung sei weder eine Kirchenarzt noch ein Gelehrtenaltheber. Der Herr Staatsanwalt ist durch den Ausdruck „die staatliche Füllerstrippe“ ganz speziell gestört, er sollt aus diesem Gleichen den Schluss, daß ich in verbrecherischer Weise die gesamte Beamtenchaft Polens für Vieh (bydło) halte. Mit demselben Rechte könnte dieser Herr Staatsanwalt mich morgen dessen anklagen, daß ich recht ist den Präsidenten der polnischen Republik oder den Ministerpräsidenten Polens als Vieh oder Esel schilde, indem ich in meinen Artikeln den Ausdruck gebrauche: „Sie ziehen den Staatslarven“. Denn Karren werden ja nur von Zugtiere gezogen. Und schreibe ich einmal: „die Minister brechen unter der Last ihrer Füße zusammen“, so muß ich dafür gleichfalls auf die Kassabank gesetzt werden, da ich von Postlizenzen geredet habe mit Bezug auf die höchsten Beamten unseres Staates. Von dem der polnischen Presse nicht weniger geläufigen Ausdruck: „man sollte Ordnung in so mancher amtlichen Kloake schaffen“ schon gar nicht zu reden.“

Der Angeklagte ist erstaunt, wie es kommt, daß nicht alle Nationalen Polens schon längst als Schwerverbrecher ins Gefängnis geraten sind. Er erklärt sich bereit, alle polnisch geschriebenen Zeitungen Polens ohne Ausnahme dem Gerichte vorzulegen; in jeder könnte der Herr Staatsanwalt Material für Anklagen wie die heutige in Hülle und Fülle finden.

Der Herr Staatsanwalt findet ein Beichen der besonderen Bedeutung darin, daß Dr. v. Behrens, der professioneller Journalist ist, über die Zustände auf der Lodzer Post einen Artikel geschrieben hat, anstatt als Advokat für die Arbeiterin und andere Deutsche, die sich beleidigt fühlten, bei den Behörden mit einer regelmäßigen Gerichtsplatte aufzutreten.

Der Angeklagte untersucht den Umsatz, daß er eben kein Advokat ist und daß er in seiner persönlichen Sache sicherlich diesen Weg eingeschlagen hätte. Für arme Arbeiter und Dienstleister aber, für die er als Journalist

Allen unseren Freunden wünschen wir  
frohe Pfingsten.

„Freie Presse“.

sich seitens ins Zeug zu legen gewohnt ist, sind Advokaten die heutzutage Millionen kosten, unzumöglichen. Für arme Leute gibt es nur einen einzigen Schutz: eine ehrliche, gewissenhafte Presse, die ihre Pflicht unerschrocken tut.

Der Angeklagte erlaubt sich gegen die vom Staatsanwalt ausgesprochene Behauptung, „die Post, wie auch alle anderen Staatsämter, sei nicht dazu da, dem Publikum Höflichkeiten zu erweisen“, ganz energisch zu protestieren. Gerade umgekehrt sollte es sein! Wtr. Bürger dieser Republik, haben die Pflicht, unsre Beamten durch unsere Steuern und Staatsabgaben zu bezahlen, jedoch auch das gute Recht, Höflichkeit von unsreien Beamten zu verlangen. Et. Dr. v. Behrens ist 14 Jahre lang russischer und 1 Jahr polnischer Beamter gewesen, doch hielt er nach seinen Bürgern gegenüber für verpflichtet, ihnen mit soviel wie nur möglich Höflichkeit entgegenzutreten. Daher glaubt er, im guten Recht gewesen zu sein, die Art der großen Kritik in seinem Artikel gerecht zu haben.

Der Angeklagte entschuldigt sich vor dem Gericht, wenn er auch heute noch als seiner Rechte und Pflichten bewußter Bürger Polens, der in der Offenheit steht, sich auf dieser Anklagebank stützt, den Vorwurf erlauben muß, daß er hier im Gericht geran in derselben Weise aufs tiefließ geträumt wurde wie vor einem Jahre von der Postbeamtin Hrl. Holländer. Der Herr Staatsanwalt, als ein Vertreter der Reichswissenschaft, erlaubte sich in diesem Grade im verwunderten Tone die Gestaltungskraft der Beamten Holländer gutzuheilen; er sagte: „Was ist denn dabei Unrichtiges, wenn ein Pole einen Deutschen nach Berlin schickt, nach Deutschland, in sein Vaterland? Wenn man mich nach Warschau, nach Polen als Polen schickt, so finde ich darin doch nichts für mich Kränkendes.“

Mit bebender Stimme erhebt der Angeklagte gegen solche unkonstitutionelle Haltung des Staatsanwalts den Vertretern der deutschen Minderheit in diesem Stade gemeinsamer Protest. Die polnische Republik dürfe keinen Sohn dieses Landes „nach Berlin“ schicken, denn unter den Bürgern Polens soll nie und nimmer etwas anderes als der Geist der Zugehörigkeit zu der heimatlichen Scholle verbreitet werden. Dieses ist es ja gerade, was der Jede des Angeklagten sowohl den heute ihm intimierten Artikel als auch tausend andere Artikel entlockt. Wir wohnen in einem gemeinsamen Hause, welches der polnische Staat heißt, wir alle Deutsche, Juden, Russen und Polen. Und wer unter uns sein Mitbürger „zwrah oder parch“ oder sonst noch wie schimpft, ihn nach Berlin oder sonst noch wohin hinbefördern möchte, wer die Nationalitäten durch ungleiche Behandlung in unserem Stade gegen einander aufreißt, der läuft Brand. Die Presse ist ein Feuerwehrwache, die die Pflicht hat, beim ersten Anblick des Feuers Alarm zu schlagen. Der Angeklagte stellt fest, daß er, auf dieser Wache stehend, seine Pflicht gewissenhaft erfüllte. Das Gericht kann nach dieser Erklärung und nach klarer Feststellung des Tatsandes sein Urteil fällen... die öffentliche Meinung wird auch ihr Urteil darüber fällen.

Noch diesem letzten Wort des Angeklagten zog sich

Der Tourist stützte einen Moment; dann rief er. „Ja, freilich, einen Liter!“ rief er animiert. „Weg mit diesen Propagandas! Mir auch einen haben! Hier ist noch Freiheit und Heldengrößen! Nur Knechtesseleien befassen sich mit Schoppen. — Sie führen mich also 'rauf, was?“

Der Andere nickte gnädig.

„Aber,“ sagte er bedenklich, „dös is a böser Berg!“

„Sehr bö — was?“

„Ui!“, meinte der Förster, kniff ein Auge zu und sog ein Lied des spätesten Leters begeistert hinunter. „Da sind chon mehr 'unterg'silzit als 'rausgestiegen! Aber mit mir hat's keine Gefahr!“

Dem Touristen lief ein Grinsen über den Rücken.

„Hö!“, sagte er und nahm dem ermunternden Beispiel folgend, ein garzes Glas hinunter, „eine sehr schwierige Partie?“

„Um hm!“ entgegnete Emmeran. „Die große Wand,

wie? siebenhundert Meter — teil' leinrecht, teils sogar

überhängend — all'wil l'gln, kaum hundert zum

Alten — die Felsen springen dir über die Köp' weg — links Felsen, rechts Felsen, oben filen und unten

ein schauriger Abgrund — da los' Eiswasser drin, daß einem praut — prout!“

Er schlürfte ein Quantum Wein in sich hinunter,

als wüßte er den Abgrund ausfüllen, und auch der Dr. inde-

ges weißt ein ganzes Glas hinter die Binde.

„Das macht man natürlich am Seil!“ fragte er etwas beeindruckt.

„Natürlich!“ sagte der Andere.

Sein Zuhörer atmte erleichtert auf.

Und das hier ist also eine Gams vor da drüber!“

sprach er und betrachtete aufdringlich den Braten, den man ihm eben vorlegte.

Der Wirt und der Alte nickten.

„He, Wirtshaus — frischen Wein her — lassen uns ja verdursten — und neuen Liter für Emmeran — prosto, Emmeran!“

Er lachte dabei und schlug dem Alten denk auf die Schulter. So ging das Trinken und Schwatzen Stunde um Stunde weiter.

Der Förster schmunzelte vergnügt, blickte den Wirt prüfend von der Seite an und sagte:

„Und dann der große Kamin erst!“

„Der Kamin!“ lachte der Fremde. „Wollen wohl Schornstein fäzen — m's?“

„Kamin sagt man!“ verwies ihn Emmeran. „Das ist gar eine gesährliche G'schicht! Siebzig Meter zwischen zwei ennen Felszacken — den Kopf hintenüber —“

„Kopf hintenüber!“ murmelte der Andere. „Etwas so?“

„Es göh ein Glas hinunter.“

„Das muß ja schauerlich sein! Weiß wirklich nicht, ob ich das seife!“ meinte er dann in plötzlichem Stimmenwechsel, beinahe lächelnd.

„Wird alles aleiste!“ entgegnete der Förster. „Bin ja ich dabei! He, Wirt, ein paar Magenbitter!“

„Ja,“ stimmte sein Tischgenosse in gerührtem Tone bei und schob den Rest des Schnarrns von sich — über welchen Emmeran einräkte — „Einen Magenbitter — mit ist von der Erzählung ganz neu — ich bin wirklich sehr müde —“

Er sah mit etwas gläsernen Augen um sich, fürzte den Kopf nach hinunter, goß sich selbst aus der Flasche, die der Wirt auf den Tisch gestellt hatte, und sah da



„Bunter Abend“. Am Sonnabend, den 26. Mai, findet im Saal des Männergesangvereins Petrikauer 243 um 6 Uhr abends ein „Bunter Abend“ statt, dessen Reinerlös für unbemittelte Schülerinnen des Gymnasiums von Gil Schnelle bestimmt ist. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

bip. Arbeitserwünsche. Vorgestern fand eine Versammlung der Delegierten des Verbandes „Proca“ statt, an der Vertreter aller Fabriken teilnahmen. Zur Beratung gelangten die Urlaubsfrage, die Frage der Straftabelle u. a. m. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, wonach bezüglich der Urlaubfrage die geltenden Gesetzesvorschriften aufrecht erhalten werden sollen. Auf einen 6 bzw. 12-tägigen Urlaub gehen die Arbeiter nicht ein und fordern die Arbeitsinspektorat nach dieser Richtung hin die Interessen der Arbeiter zu verteidigen. Bezuglich der Straftabelle lehnen sich die Arbeiter gegen die eigenmächtigen Anordnungen durch die Fabrikanten auf. Die Versammelten sprechen dem Arbeitsinspektor Wojciechowicz ihr Misstrauen aus, der verschiedentlich gegen die Weisungen des Ministeriums gehandelt habe und verlangen vom Arbeitsminister seine Amtsenthebung. In der Frage des Streiks der Arbeiter der Buchleschen Fabrik wurde beschlossen, durch Sammlung von Geld den Streikenden zu Hilfe zu kommen.

pap. Die Lohnbewegung. Gestern wurde eine Abordnung der streikenden Fleischergesellen vom Wojewoden Kembomski empfangen. Die Delegierten sagten ihm den Stand der Dinge aufzuklären und suchten um Vermittlung nach. Der Herr Wojewode versprach, nach Kräften dahin wirken zu wollen, daß dem Großteil ein baldiges Ende bereitet werde.

pap. Auf einer Konferenz wurde den Fleischergesellen zeitweise eine 15-prozentige Lohnverhöhung, die vom 14. Mai ab gerechnet wird, bewilligt. — Da eine am 16. Mai in der Lohnfrage der Fleischergesellen stattgefundenen Konferenz ergebnislos verlief, beschlossen die in 88 Betrieben beschäftigten Arbeiter (gegen 600) am 22. Mai in den Ausland zu treten. Am 23. Mai soll im Zusammenhang damit in der Glawnastraße 31 eine neue Konferenz stattfinden. — Da die in der Frage der neuen Löhne der Bauarbeiter neuerdings stattgefundenen Konferenz ergebnislos verlief, drohen diese in den Ausland zu treten. Am 22. Mai wird in dieser Frage eine weitere Konferenz stattfinden.

bip. Zu der für vorgestern anberaumten Konferenz, auf der der Lohnzustand zwischen den Hausbesitzern und Wärtern beigelegt werden sollte, erschienen nur die Vertreter der letzten, während beide Immobilienbesitzervereine gleichlautende Schreiben sandten, in denen sie erklärten, bis zur Einführung eines für sie annehmbaren Mieterschuhgesetzes für die Hauseigentümer keine Lohnverhöhung bewilligen zu können. Die Vertreter der Hauseigentümer erklärten daraufhin, daß angesichts der Ablehnung der Hauseigentümer der Hauswirtlerverband die Einberufung der Streitkommission für die nächsten Tagen verlange. Sollten die Hauseigentümer gewonnen sein, in den Ausland zu treten, so falle die Verantwortung für den daraus entstehenden gesundheitsschädlichen Zustand der Stadt auf die Hauseigentümer. — In Alexandrow traten die Strumppficker in den Ausland, weil ihnen die ihren Lodzer Kollegen bewilligte Lohnverhöhung nicht zugestanden wurde.

pap. Der Wohnungswucher in den Sommerfrischen. Mit Rücksicht darauf, daß von vielen Besitzern von Sommerwohnungen außerordentlich hohe Mietpreise gefordert werden, gibt die Lodzer Starostei bekannt, daß sie auf Grund von schriftlichen Klagen über Wucher mit Sommerwohnungen die Schuldigen zur Verantwortung ziehen wird. Wohnungswuchern droht eine Strafe von einem Monat bis 3 Jahren Haft und bis 2 Millionen Mark Geldstrafe.

bip. Die Post zu Briefkästen. Am ersten Pfingstfeiertag werden die Postämter mit Ausnahme der Briefabteilung (Przejazd 38), die an die Empfänger Einsendungen und Zeitungen ausfolgen wird, geschlossen sein. Am zweiten Feiertag werden die Postbeamten von 9 bis 11 Uhr vormittags sein.

bip. Ein bissiger Alkoholiker. Der Franciszkańska 29 wohnhafte Sigismund Broniszak bedrohte in betrunkenem Zustande mit einem Messer die Passanten in der Brzezinskastraße. Der Polizei, die den Betrunkenen zu verhaften suchte, machte er viel zu schaffen. So warf er sich auf den Polizisten Sikorski und entriss ihm den Revolver, während er dem Polizisten Nowak Biß-

wunden beibrachte. Nach großer Anstrengung gelang es der Polizei, den Rasenden zu überwältigen.

pap. Eine militärische Zeche und Sparkasse. Am 1. Juni wird beim Bezirkskorpskommando Nr. 4 in Łódź eine Darlehens- und Sparkasse eröffnet. Die Tätigkeit dieser Kasse wird sich auf das ganze Gebiet des Bezirkskorpskommandos erstrecken.

Lodzer Witz vom Tage. Wo wohnst Du? — Garnicht — und Du? — Daneben!

### Spende.

Nun ist nachstehende Spende zur Walleraube übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Beobachter herzlich danken.

Für das Kreisheim: Von Herrn W. Kaiser und Frau an Stelle eines Kränzes auf das Grab des Herrn Daniel Stein 50.000 Mark.

### Vereine und Versammlungen.

Jahnuweihe des Lodzer Sport- und Turnvereins. Die Feiern feierten dieses Vereins aus Anlaß der Weihe der ersten Fahne begannen gestern abend mit einem Kongress. Derselbe wurde in Anwesenheit von 24 Delegationen bestreuter Vereine, fast aller Mitglieder und zahlreicher Gäste, darunter der Sejmabgeordneten Artur König und Emil Zerbe vom Präsidenten des Vereins, Herrn Karl Rückert, mit einer Begrüßung eröffnet, worauf Herr Alexis Drewing in deutscher und Herr Sejmabgeordneter Artur König in polnischer Sprache die Freude hielten. Besonders Anfang fanden die Worte des Sejmabgeordneten König, der auf die Erfolge des Vereins hinaus und diesem wünschte, auch weiterhin der Erzähler der sportlichen Leistungen unserer Wojewodschaft zu sein. Nachdem Mitglieder des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiusgemeinde unter Leitung des Herrn Elstermann an zwei stimmungsvolle Lieder mit grohem Erfolg zu Gehör gebracht hatten, erfolgten die Gratulationen der Vertreter der einzelnen Vereine, über die wir in der nächsten Folge berichten werden. bemerkenswert war der Glückwunsch des sportlichen Vertreters des 28. Infanterieregiments, die den festgebundenen Verein als denjenigen Halt bezeichneten, der der polnischen Armee den Sport gegeben, da Mitglieder dieses Vereins den Anstoß zur Gründung einer Sportsektion in diesem Regiment, und dadurch in der polnischen Armee gegeben haben.

Hente erfolgt die Jahnuweihe und die eigentliche Feierlichkeit.

### Aus dem Reiche.

bip. Pabianice. Zwischenfall bei der Akt.-Ges. Kindler. Am 15. Mai wurde von der Akt.-Ges. Kindler 350 Arbeitern gefeuert. Nach der Abschließung der Rohrbüchlein derselben stürmten die Arbeiter mit Gewalt in das Kontor und verlangten die Zurücknahme der Kündigung. Als diese Forderung abgelehnt wurde, sprangen die Arbeiter 3 Direktoren sowie Arbeitendelegierte in das Kontor ein und weigerten sich, diese sogar nach Aufforderung der Polizei wieder frei zu lassen. Dem in dieser Frage nach Pabianice berufenen Arbeitsinspektor gelang es, die Verwaltung zu bestimmen, die Kündigung bis zum 1. Januar 1924 zu verzögern.

### Briefkasten.

Gemäßige Anfragen sind auf der Briefkärtchen mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versenden. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefe ohne und unklare Anschriften werden nicht erledigt.

b. G. Aus technischen Gründen kann Dein Rätsel nicht gebracht werden.

M. R. Staatsliche Tegelsschule in Łódź, Peńska 115.

G. S. Die Lohnverhöhung gilt ab 7. Mai einschließlich Arsenit. Im sehr geringen Dosis (0,003 g.) genommen erzeugt Arsenit-Säure Wärmegefühl in der Magengegend und steigert den Appetit, der fortwährenden Gebrauch kann sich der Organismus unter noch nicht näher festgestellten Verhältnissen an das Mittel gewöhnen und gebe dabei aufzählig gut. Die Arseniksafer sind aber an das Mittel gebunden und verschärfen beim Zusammensetzen desselben in großer Abgeschmackheit.

Auswanderer. Sie fragen, wo man in Schweden billige Außenhand mit Goldstücke finden kann. Ja, lieber Herr, Schweden ist groß, wie sollen wir es wissen, wo Sie Außenhand nehmen wollen. Wenn Sie polnischer Tropfenschäfer

sind, so werden Sie sich an die polnische Handelskraft in Stockholm, Waschholmsborg 14. Sie sind aber Reichsbürger, so werden Sie sich an die deutsche Gesandtschaft. Undrigens befindet sich in Warschau in der Zielna 30 ein schwedisches Konsulat, von dem Sie ja das Pap. erlauben müssen, das Ihnen gewiß gern Ihre Fragen beantworten wird.

Bildung. 1. Sie wollen wissen, wie man Normalität wird? Lesen Sie bitte die Briefkastenantwort in Nr. 95 der „L. T. B.“ nach; Sie werden's dann wissen. Ihre 2. Frage lautet: Wie werde ich Sejmabgeordneter? Das heißt, was für Bildung man benötigt, was für Bildung und was man dann zu unternehmen hat, um dazu gelangen zu können? Lassen Sie sich während der nächsten Wahlen von einer der Parteien als Kandidat ausspielen; Sie brauchen dann nur noch gewählt zu werden, um in den Sejm einzuziehen. Besondere Begabung oder Bildung verleiht das Wahlgesetz vom Sejm abgeordneten nicht. Also, wenn's damit auch passieren sollte, ist es nicht richtig — es kommt alles auf die Zahl der Stimmen, die für die Liste, auf der Ihr Name prangt, abgegeben werden. 2. Frage Nummer 3. Wie werde ich Dichter? Vor allem müssen Sie deutsch lernen. Beherrschten Sie die Sprache endlich, so spielt es noch lange nicht fest, ob Sie Dichter werden können, denn das Dichten kann nicht erlernt werden, zum Dichter muß man nämlich geboren sein. Nicht viel anders kommt die Antwort auf Ihre 4. Frage: Wie werde ich Schriftsteller? Jetzt. Nur das hier durch Fleiß Etwas erreicht werden kann. Wir mögen Ihnen aber raten, daß Schriftsteller zu mehren — es gibt auch schon schlechte Schriftsteller genug! Punkt 5. Ihres Fragezettels lautet: Was soll der Geist am Vorabend der Beisehung einer Leiche bedeuten? Das können wir Ihnen ganz genau verraten. Es ist dies eine Schippe, ob der Toten auch wirklich tot ist. Läßt er bei dem Geist nicht davon, ist er wirklich tot.

Wenn Sie noch ein paar Dutzend schriftstellerische Fragen beantwortet haben möchten — nur zu! Wir wollen gern eine Redaktion eingerichtet dazu an, sie zu beantworten!

### Rätsel.

#### Rösselsprung

von Gustav Lehmann u. E. Groß.

die	be		wird	dir
frem	fert	weis	ren	in
	heit	rück	die	bo
zum	wird	ren	nur	
kopf	in	to	heit	dir
bei	nem		weis	nicht

#### Lösung des Rätsels

auf der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Diamanträtsel.  
Herr M. Marie, Leipzig, Karpaten, Waschholmsborg 14. Richtig Lösungen gingen nicht ein.

#### Börsenfeiertag.

Infolge des Pfingstsonntags waren die Börsen zu Łódź und Warsaw geschlossen.

Auch die „Schwarze (inoffizielle) Börse“ in Łódź hatte Feiertag.

Diese Ausgabe enthält 8 Seiten der „Freien Presse“, 2 Seiten des „Danzig Łódź Handelsblatt“ und 4 Seiten der „Illustrierten Sonntagsbeilage“.

Die erste Nummer der „Freien Presse“ nach den Feiertagen erscheint Dienstag mittag.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. h., Verlagsdirektor Dr. C. n. Behrens.

### Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgeschäfte zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Geschäften im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

### Für meine Sammlung

Deutsches Bild in Polen

suehe ich fortgesetzt oder oft

metallene Abzeichen

Denkmäler u. Siegel

von Vereinen, Verbänden,

Innungen, Schlüsselbildern

usw. Angebote mit äußerer

Preisforderung — auch für

bessere Münzen und Medaillen — an Hauptredakteur Kargel, Łódź, Petrikauer Straße 86 erbeten.

### Drehstrommotor

Bergbau mit Anlasser, 110 Volt, 75 PS, ab meinem Lager in Toruń billig zu verkaufen. Preis 68000 Mark. Rima Elektromotor, Toruń, Wielkie Garbarzy Nr. 25. 1552

Einige

### Meerschweinchen

werden gesucht. Drewnowska 43. 1553

Auf Auszahlung und in bar, Gardinen, Schmuck, Sweaters für Herren und Damen empfohlen. Piotr Chochowicz, Pomorska 23. 1501 Anmerkung: Günstig und gegen Bestellung.

### Spargelder

verzinzen wir bei täglicher Rundigung mit 6%.

Arbeitszeit. 15%

Ältere Rundigung nach Berechnung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G. Łódź, Wiejska Rosicka 45/47. 686

### Kleines Haus oder Bauplatz

wird in Łódź sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter „Haus oder Platz“ an die Geschäftsstelle dts. Blattes. 1510

### Nur 40% Kassa

Rest in Ratenzahlungen, Gardinen, Weißwaren, Frottee, Seidentrikotin, Gebardin, Cheviot, Suprysz, Zeugstoffe wie auch alle Art Manufakturwaren am billigsten und bequemsten bei Leon Rubaschkin, Rittersteig 40. 916

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, Rittersteig 40. 916

6 Stühle und

1 Ausziehstisch

abreisefahrer sofort billig zu verkaufen. A. Bauer Zielno 9a (an der Rokicka).

1170 Miltic, Konstantiner 7

rechts Difazine, 1. Stock.

### Wiener Werkstatt

nimmt Bestellungen entgegen für Kostüm, Mäntel und Kleider, Petrikauer Str. 134, W. 7, Włodysław. 1500

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, Rittersteig 40. 916

Ein Platz

1 Morgen groß in Zgierz

sofort zu verkaufen Nähe

Reinert Konstan-

tinierstraße 18, Zgierz. 1531

2-3 Zimmer-

Wohnung

mit Bod zu mieten gesucht

Anträge unter „Rein“ an die Geschäftsstelle dts. Bl.

# Casino

Die letzten 2 Tage!

Zweite und letzte Serie  
des gewaltigen Films „Die Gräfin von Paris“

## „Der Alpache“

In den Hauptrollen: Mia May, Jannings, Gajdarow, Gleßner.

Beginn der Vorstellungen 3 Uhr nachmittags.

1544



Ab heute großes Feiertags-Programm

Der  
längst er-  
wartete

in Gesellschaft seiner berühmten Freunde Roscoe (Fatty), Arbuckle, Mack-Sennet, Seff und andere.

9 Akte ununterbrochener Lachsalven 9 Akte

## Charlie Chaplin

Der König  
der Schau-  
spieler und  
Schauspieler  
der Könige

Symphonie-Orchester.

### Deutsches Knaben- u. Mädchengymnasium zu Łódź.

Die Aufnahme für Vorschule I beideranstalten hat bereits begonnen.

Prüfungen für andere Klassen finden an beiden Lehranstalten am 25. Juni um 9 morgens statt.

Alle Erkundigungen, die das nächste Schuljahr und die Annahme von Knaben und Mädchen für das nächste Schuljahr betreffen, sind durch die Kanzlei beim Knabengymnasium einzuholen.

Ende dieses Schuljahres — am 23. Juni 1923.

1532

Der Direktor.

### Deutsches Mädchen-Realgymnasium mit Handelsfächern von A. Rothert

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden  
Aufnahmeprüfungen nur am 11. und 12. Juni  
um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei  
täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

### Das Fabriks-Lager der Woll- und Baumwollwaren

Geb. Karpowski & J. Bielajew  
Łódź, Petrikauer Str. 37 (im Hof), Tel. 11-68

empfiehlt große Auswahl neu eingetroffener

Frühjahrs- u. Sommerwaren  
der Fabrikate der Aktiengesellschaft

A. G. Borst in Zgierz

in den neuesten Mustern und Farben für elegante Herrenanzüge, Damenkleider, Hosen, Paletots u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenanzug- und Hosenstoffe, Covercoat, Noppe, Tuchkrepp, Boston, Velour und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf  
zu Fabrikspreisen.

Abteilung für Detail-Verkauf

von Batiste, Etamine, Markizette

und andren Sommerwaren in der Damenmode.

Dr.  
Severin Schenker  
Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in  
Pabianice, Sw. Rocha-  
straße 5. 1106

Dr. med.  
M. Kerchner  
Zielona 16  
Kinder- und innere  
Krankheiten  
empfängt v. 1-3 u. 6-7.

Dr. med. Roschaner  
Haut, Geschlecht-  
und Harzleiden.  
Behandlung mit Tropfen.  
Dzielna - Straße 9  
Empf. v. 8-10%, u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk  
Spezialarzt für Haut-  
und Geschlecktkranken  
empfängt von 10-12 und  
von 5-7 1456  
Nowostr. Nr. 7.

Dr. med.  
Edmund Eckert  
Haut, Harn- u. Geschlecht-  
Sprechst. v. 12-2 u. v. 5-8,  
Damen 4-5 Uhr nachm.  
Kiliński-Straße 137  
das 8. Haus v. d. Glowna

Dr. med.  
Langbard  
Zwierzynka 10.  
Haut- u. Geschlecht-  
Sprechst. v. 8-11 u. v. 5-7.

Watzschlaining!  
Vittoria, Glowna 58  
Große Auswahl in Herren- u. Damengarderoben,  
Wäsche und Schuhwaren.  
Bitte sich zu überzeugen,  
dass es bei uns billiger ist  
auf Ratzenbach, als überall  
in der Stadt. Bis Pfingsten 10  
Prozent billiger 1424  
Ratzenbach. Ratzenbach ung.

SANDALEN  
Zakopane Pantoffel  
Damen-Herren-Kinder-Schuhe  
Wäsche — Strümpfe  
Große Auswahl!  
Billige Preise!

K. Petersilje

93 Piotrkowska 93

Orchestra  
sehr schönes, gelegentlich  
zu verkaufen Wiznera  
Nr. 35. 1519

### Tuch- und Kordlager von S. Sultes, Łódź

Nowomiejska 15, Front, 1. Stock  
empfiehlt in großer Auswahl:  
neueste Damen- u. Herrenstoffe — speziell  
von der Firma 1542

M. G. Borst Alt.-Ges. in Zgierz  
Detail-Verkauf zu Fabrikspreisen.

### Przejazdstr. 2 „Antiqua“ Przejazdstr. 2

Hierdurch dem geschätzten Publikum zur Kenntnis, dass am 16. Mts. unter obiger Firma ein

### Möbelmagazin

eröffnet wurde, dass eine reiche Auswahl kompletter Zimmereinrichtungen und einzelne Möbelstücke, Kristalle, Teppiche usw. enthält.

Hochachtungsvoll  
Ferdinand Müller.

Deutsche  
Stenotypistin  
mit Kenntissen der poln.  
Sprache und Buchführung  
ver sofort gesucht. Off.  
unter „G. B.“ an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. 1518

Tüchtige  
Schlittenstricker  
wie auch  
Reppstrickerinnen  
werden gesucht bei U. Gint-  
zelius, Łódź, Petrikauer  
Straße Nr. 64. 1557

Herriger erfahrener  
Dienstleister  
mit 30jähriger Praxis, über-  
nimmt aller Art Umbau und  
Reparaturen von Deten und  
Kachelküchen u. a. Billig,  
weil eigene Ausführung.  
W. Syniewski, Piotrkowska  
Nr. 277. 1550

Arbeiter  
für Handschuh- und  
Strumpfschlittenmaschi-  
nen sowie Häcklerinnen  
werden gegen guten  
Lohn gesucht. Pułnocna  
Nr. 11 bei Grünberg.

Wystawa obrazów  
Związku polskich artystów z Krakowa urządzona  
w Ledzi 1538  
ul. Zachodnia 59 („Kaniów“)  
otwarta będzie jeszcze  
tylko do 21 maja b. r. włącznie.

Tüchtige Seidenpulerinnen  
für Tricotagestricken, Seidenstricken, eine tüchtige  
Seidenfettstrickerin für Konuskermaschine und  
Wieder für Rundföhle werden gesucht. Petrikauer 20,  
bei Gordini, Nutiel & Co. 1538

Täglich 20,000 Mkpl. u. mehr  
verdienen fleißige Leute durch Verkauf eines neuen  
unentbehrlichen Artikels. Jedermann ist Käufer!  
Einem Notstand abgeholfen. Muster gegen Ein-  
sendung von Mkpl. 1200 an die Geschäftsstelle  
d. Blattes unter „Vertreter“. 1544



Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Freitag, den 18. Mai i. J. um  $\frac{1}{2}$  Uhr nachts mein innig geliebter Mann, Vater, Bruder und Schwager

## Julius Karl Freyer

(Lehrer em.)

im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Mai i. J. um  $2\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags vom Trauerhause Ostrzofa Nr. 3 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe Statt.

1541 Die lieftauernden hinterbliebenen.

**Großes Wohltätigkeitsgartenfest**

am Sonntag, den 27. Mai i. J. im Garten „Sielanka“, Fabianicer Chaussee Nr. 53, veranstaltet vom Männergesangverein der St. Trinitatigemeinde und dem Frauenverein derselben Gemeinde, zugunsten des evangelischen Waisenhauses.

Vielle Ueberraschungen. Reichhaltiges Buffet. Näheres folgt. 1543

### Radogoszcer Männer-Gesang-Verein.

Am 1. Pfingstfeiertag, ab 2 Uhr nachm. findet im Parke des Herrn Hänsler in Radogoszcz unser traditionelles

## Sänger-Fest

mit Ueberraschungen für jung und alt statt. — Alle Sangesbrüder und Freunde des deutschen Liedes sind willkommen! — Konzert des Stella-Orchesters unter Leitung des Herrn R. Tölg. — Reichhaltiges Buffet am Piaze. Bei Regenwetter wird das Fest auf den 2. Pfingstfeiertag verlegt. 1509

## Turn-Verein „Eiche“.

Am Montag den 2. Pfingstfeiertag findet im häuslerischen Garten in Radogoszcz ein

## großes Gartenfest

statt. — Im Programm: Turnerische Vorführungen unter Mitwirkung der Zögling- und Jugendriege, Gesang, Juxpost und andere Ueberraschungen.

Abends Pyramidenaufstellung bei beng. Beleuchtung. Orchester des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Tölg.

Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags. Mitglieder aller Sport- und Turnvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins, werden höfl. eingeladen.

Tanz.

Reichhaltiges Buffet. Tanz.

Das Vergnügungskomitee.



## Sportver. „Rapid“

Am Sonntag, d. 1. Pfingstfeiertag, um 4 Uhr nachm. findet im Garten in der Konkowostraße 21 (Milica 46), unser erstes

### Gartenfest

verbunden mit Tanz, Floverschießen, und vielen anderen Ueberraschungen statt. — Gäste willkommen.

N. B. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest dortselbst im Vereinslokal stattfinden.



## Christlicher Commisverein z. g. u.

Am Mittwoch, den 30. Mai, 9 Uhr abends im Lokale des Männergesangvereins Petrikauer Straße 243

## großes Frühlingsfest

mit sehr reichhaltigem, gediegenem Programm. Auftritte der Gesangsabteilung des Vereins unter gütiger Mitwirkung des Orchesters des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Lodzer Symphonie-Orchesters. Leitung der Gesangsaufführungen Herr Musikdirektor Biernacher Lang, zur Aufführung gelangen: Vorträge des Damenhors. (3 Lieder), ferner „Am Wörther See“ von Koschath (gemischter Chor) und „Zigeunerleben“ von Schumann. (Gesang und Tänze im Kostüm) ferner „Die Mädchen mit den roten Parapluie“ (Tanz). Sämtliche Tänze arrangiert von Herrn Ballettmeister Majewski. Nach Schluss des Programms Tanz.

Den Festteilnehmern stehen der große und kleine Saal, sowie der Garten des Männergesangvereins zur Verfügung. Eintritt nur für Mitglieder und ihre Familie, sowie für durch Mitglieder eingeführte Gäste.

Die Verwaltung.

### Im Mädchengymnasium

## M. Schnelke

Ewangielska 9,

werden Anmeldungen täglich von 11—2 Uhr entgegengenommen

Die geehrten Eltern werden aufmerksam gemacht, daß auf Verfügung des Kuratoriums die Aufnahmeprüfungen nur vor den Ferien stattfinden sollen, und zwar am 23. Juni. 1524

## Deutsche Realschule

in Silehne (Wielen) früher Ostrow b. Silehne.

Die Direktion obiger Schule erteilt in den unten angegebenen Tagen Auskunft in Schul- und Pensionsangelegenheiten Senatorskastraße Nr. 27, Lodz, im Comptoir der Firma Julius Müller und werden daselbst Neuameldungen entgegengenommen.

### Dr. Wien, Voiges.

Sonnabend: von 3 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Montag: von 9 Uhr bis 12 Uhr vormittags.

Dienstag: von 9 Uhr bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 5 Uhr nachmittags

1545

Eintrittskarten sind in der Schulkanzlei, Ewangielska 9, täglich von 4—6 und am Festabend an der Kasse zu haben.

1540

### Sonnabend, den 26. Mai

findet im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer 243, ein

## Bunter Abend

mit Abwechslungsreichem Programm zu Gunsten der unbemittelten Schülerinnen

des Gymnasiums von M. Schnelke

statt. Nach den Vorträgen gemütliches Beisammensein bei reichhaltigem Buffet u. guter Musik.

Beginn 6 Uhr abends.

Eintrittskarten sind in der Schulkanzlei, Ewangielska 9, täglich von 4—6 und am Festabend an der Kasse zu haben.

1540

## Codzer Männergesangverein.

Am 2 Pfingstfeiertag, den 21. Mai, findet ein

## Kaffeefrühstück

statt, zu welchem alle Mitglieder mit ihren w. Familien eingeladen werden.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

1512

Der Vorstand.

### Saal der Philharmonie

Ziela 20.

Heute, d. 20. Mai i. J., um 4 nachm.

### Nachmittags-Konzert

## Safcha Helman

Im Programm: Bach: Chromatische Phantasie. Scarlatti-Lausig: Capriccio. Chopin: Etude Gis-moll (im Versen) und F-moll. Mozart: F-moll, Präludium F-moll. Liszt: Gnomenreigen. Padrewhit: Thème Barce. — Karten an der Kasse der Philharmonie ab 10—1 u. 2—7.

Hellenstadt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Straße 145

v. Zahnarzt H. Pruse

Plombieren sohdhafter künstlich. Zähne.

Freien laut Taxe. 1527

Ein im Druckersatz erfahrener

## kaufmännischer Leiter

wird für einen größeren Verlag gesucht.

Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

### Vertreter

zur Herstellung von Steinholzböden

### (Ersatz für Linoleum)

gesucht von Wegner, Danzig-Langfuhr, Eschen-

weg Nr. 12. 1512

Ratenzahlung! „EKONOMIA“ Ratenzahlung!

Geyers Ring 5 6.

Sämtliche Herren- und Damen-Baderobe, Wäsche, Schuhe, Schnittwaren, Wattas und Biquet-Decken, Servietten u. s. w. Anträge werden nach den neuen Modellen ausgeführt.

für deutsche und polnische Korrespondenz von einem größeren Expeditionshaus zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „R. B.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1516

### Wichtig für Alle!

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für jede Saison kaufen gegen RATENZAHLUNG oder hat bei der Firma

## WYGODA, Petrikauer 238.

Bequem.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kindergarderobe, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fällen bei denen wir nicht).

1507